

Donauradweg – Eine Radtour – Ein Tagebuch – Norbert Haas –

2026

15. Juni 2026 – Da waren's nur noch zwei

Strecke: von: Ybbs a. d. Donau
nach: Zwentendorf
km_T: 97,67
km_G: 933,99
km_{D/T}: 84,91
V_{Max}: 48,84
V_D: 24,38

Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/app/activity/23258159451?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/app/activity/23258159446?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/app/activity/23258159495?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/app/activity/23258159475?fullscreen=true>

Profil: flach und wieder Rückenwind

Unterkunft: Privatunterkunft

Datum	Tag	Tages km	Gesamt km	Durchschnitt /Tag	Anzahl Tage	geplant / Tag	Über-schuss	Summe
05.06.2026	Fr	75,42	75,42	75,42	1	50,00	+25,42	+25,42
06.06.2026	Sa	113,89	189,31	94,66	2	75,00	+38,89	+64,31
07.06.2026	So	89,65	278,96	92,99	3	75,00	+14,65	+78,96
08.06.2026	Mo	100,13	379,09	94,77	4	75,00	+25,13	+104,09
09.06.2026	Di	57,84	436,93	87,39	5	75,00	-17,16	+86,93
10.06.2026	Mi	90,37	527,30	87,88	6	75,00	+15,37	+102,30
11.06.2026	Do	82,18	609,48	87,07	7	75,00	+7,18	+109,48
12.06.2026	Fr	38,50	647,98	81,00	8	75,00	-36,50	+72,98
13.06.2026	Sa	104,96	752,94	83,66	9	75,00	+29,96	+102,94
14.06.2026	So	83,38	836,32	83,63	10	75,00	+8,38	+111,32
15.06.2026	Mo	97,67	933,99	84,91	11	75,00	+22,67	+133,99

Im Hotel Donau Lodge gab es auch ein ausgezeichnetes Frühstück, so dass ich erst gegen 08:30 Uhr starten konnte. Das war nicht das teuerste, aber das beste Hotel!

Meine Hoffnung, dass sich über Nacht durch die diversen Ölungen das Problem mit der Gangschaltung gelöst haben könnte, hat sich nicht nur nicht erfüllt, ich komme auch kaum aus dem ersten oder zweiten Gang raus. So ein Mist. Ich bleibe noch mal stehen, drehe das Rad um und baue das Hinterrad aus. Die Schaltung lässt sich einwandfrei in alle Richtung bewegen, nur nicht wenn die Kette drüber läuft. Also bleibt mir beim Fahren nur der Seilzugtrick. Doof!

Wieder bin ich auf dem tollen Radweg am Wasser entlang, muss aber bald ein großes Industriegebiet umfahren. Es riecht nach Holz und ich sehe auch mehrere Lagerplätze, das Holz wird mit großen Beregnungsanlagen feucht gehalten.

Ich schalte in den achten Gang und muss etwas schneller fahren, weil ich nicht so oft schalten will. Neben mir ein Kreuzfahrtschiff, dass auch abwärts fährt. Mit zirka 25 km/h sind wir etwa gleich schnell. Kommt eine Donaurechtskurve, habe ich die Nase vorn, bei einer Linkskurve der Kapitän. Ganz kurzfristig kommt der Wind von Vorne, Schlamperei.

Hab ich schwere Beine oder ist es Gegenwind oder bin ich von Gestern verwöhnt? Ich habe den Eindruck, dass ich nicht recht vorankomme.

Aaah, km 10, der Wind hat ein Einsehen und kommt wieder zuerst auf's Hinter- dann auf's Vorder-
rad, Vollgas Haasi und es läuft wieder. Tempo 36, auch 37 ist ohne Anstrengung möglich, da der
Wind hier von hinten rechts kräftig auf den Damm bläst.



Melk ist nur noch zirka 10 km entfernt. Das [Stift Melk](#) ist eine der schönsten Klosteranlagen, die ich je - letztes Jahr - besucht habe. Wer mal hier ist, darf sich das nicht entgehen lassen.

Auch im vergangenen Jahr bin ich hier auf der rechten Seite der Donau gefahren. An Wind kann ich mich nicht erinnern, aber ich hatte ja damals eingebauten Rückenwind, also E-Bike.

Ich fahre auf dem Damm an einer der Schiffsanlegestellen vorbei. Dutzende Menschen stehen unkontrolliert auf dem Radweg herum. Ein entgegenkommender Radler scheucht sie etwas auseinander, es bildet sich eine Gasse, durch die ich eher langsam fahre. Aber eine der vermutlich amerikanischen Reisenden läuft mir dann doch ins Rad; ich konnte gerade noch ausweichen.

In Melk bin ich dann um 09:55 Uhr, es stehen 29,04 km auf der Uhr, der Schnitt zeigte unterwegs kurzfristig 26 km/h an. Bist Du deppert. Eine Melange auf dem Hauptplatz gönne ich mir, um 10:20 Uhr geht's weiter. Wie komme ich weiter? Ich fahre am Wasser entlang, stelle aber aufgrund des Gegenwindes fest, dass ich in die falsche Richtung fahre. Also andersrum.

Am Ortsausgang von Melk ist das letzte Haus ein Barbershop. Es ist mittlerweile Tradition, dass ich mich einmal im Urlaub rasieren lasse. Der Herr, der davor sitzt, stellt sich als der Inhaber heraus, raucht aber erst mal in Ruhe zu Ende, bis er sich bequemt, dem Kunden in seinen Saloon zu folgen. „Haare schneiden?“, „Nein rasieren“ „Mit Maschine?“ „Nein, bitte mit Messer“. Seine Sprache ist osteuropäisch gefärbt, die Konversation verläuft schleppend. Zuerst das grobe Gestrüpp mit dem Langhaarschneider, dann mit dem Messer die Feinarbeit. Er pinselt mir die Backen voll, als gelte es die Stoppeln wegzuschäumen. Dann legt er eine neue Klinge ein und fängt sehr vorsichtig, ja geradezu ängstlich an, mich zu rasieren. Dann merke ich auch warum. Er ist gehbehindert, fast vermute ich, er hat zwei künstliche Beine. Er geht sehr unsicher. Vielleicht hat er Angst mit dem Messer umzufallen und mich umzubringen. Aber aus der Tatsache, dass hier Buchstaben stehen, kann geschlossen werden, dass ich noch lebe. „Haare nix?“ fragt er abschließend. „Nein danke.“, „Aber Haare lang“. Es bleibt dabei, Haare nix.

Als ich zu meinem Rad nachdraußen gehe, liegt es am Boden. Möglicherweise hat's der Wind umgeblasen. Der Spiegel ist verrutscht, nicht so schlimm. Viel schlimmer ist, dass ich jetzt gar nicht mehr schalten kann. Und - welch ein Hohn - es ist der zehnte, der größte Gang eingelegt, den ich in den Tagen des Rückenwindes so vermisst habe. Jetzt habe ich also nur noch eine Zweigangschaltung. Vorn kann ich zwischen 36 und 53 Zähnen wechseln, hinten nicht mehr. Zwei Gänge, mehr geht nicht. So ein Sch...! Das Problem liegt am Schalt-/Bremsgriff. Der lässt sich nicht mehr bewegen. Und dann geht's hinter Melk auch noch einige hundert Meter intensiv den Berg hoch. Die Zunge hängt mir in den Speichen. An diesem Berg ist mir im vergangenen Jahr die Handyhalterung kaputt gegangen.



Um 12:00 Uhr, bei km 50 lege ich mir den sechsten Gang ein, in dem ich den Schaltdraht so spanne, der dieser Gang nun fix ist. Ich kann jetzt mit zirka 30 km/h schnell fahren, schneller nicht und

Brückenauffahrten und Hügelchen sollten sich damit auch bewältigen lassen. Ich überlege, wie es weitergehen soll. Zwei Alternativen stehen zu Wahl:

- Entweder ich suche eine Werkstatt und es gelingt mir, die Schaltung reparieren zu lassen oder
- ich kaufe mir in Krems ein neues Rad und gebe das alte in Zahlung.

Ich entscheide mich für die dritte Möglichkeit, einfach so weiter zu fahren. Geht doch auch. Und zu Hause lasse ich das 13 Jahre alte Cannondale reparieren oder verschrotten.



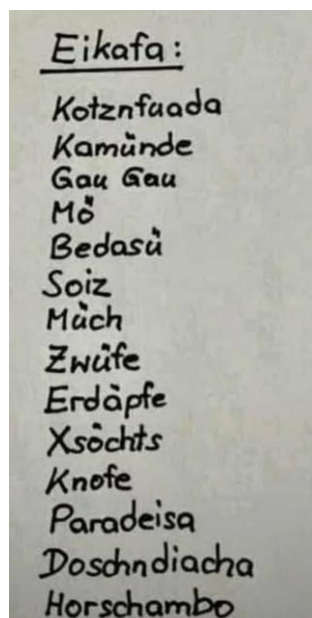
Die Wachau, Wein und Marillen. Beides lecker. An dem kleinen Selbstbedienungsbüchchen habe ich damals die vier jungen Leute getroffen, die Kirschkernweitspucken gemacht haben. Damals wie heute verputze ich ein Marilleneis, kaufe zwei kleine Flaschen Marillengetränk und mache eine kleine Pause. Damals hatte ich noch eine Flasche Wein gekauft, die war aber nicht so toll. Also heute nicht.

Etwas am heutigen Tag ist merkwürdig. Ich bin schon 57 km geradelt, aber es kommt mir gar nicht so vor.

Möglicherweise liegt's an dem irren Anfangstempo.

Immer wieder komme ich an Stellen vorbei, die ich wieder erkenne, andere kommen mir fremd vor. Aber da es rechts der Donau keinen anderen Weg gibt, muss ich vor einem Jahr hier her gefahren sein.

Krems liegt am linken Ufer, ich radle am rechten. Genau unter der Brücke bei km 70 und um 13:30 Uhr beschließe ich, nicht nach Krems zu fahren. Ich konsultiere die Karte und entscheide mich in 27 km nach einer Unterkunft zu suchen.



Ah, den Schanigarten hier bei km 75 kenne ich doch, es ist 14:00 Uhr. Hier habe ich damals die Einkaufsliste von Johanna erhalten und 12 der 14 Artikel richtig übersetzt. Probier's doch mal, verehrte Leserin, verehrter Leser. Die Auflösung folgt morgen.



Apropos Auflösung. An dem brennenden Rennrad ist der Antriebsstrang (Blatt, Kette, Ritzel) links. Das gibt's aber nicht. Ist immer rechts. Holger hat's als erster gemerkt, Ralph auch. In einem Fahrradmuseum

sah ich einmal ein Rad aus den 30er Jahren, das hatte die Kette links. Hat sich aber nicht durchgesetzt.

25 Minuten später geht's mit unvermindertem Rückenwind weiter. Da geschieht etwas, was ich nicht erwartet habe, was ich nicht verhindern kann und was ich mir nicht erklären kann, was ich aber auch nicht unterdrücken möchte. Urplötzlich fange ich bitterlich an zu weinen. Dolly Parton¹

¹ Ich verehere dieser Sängerin

singt mir „[Coat of Many Colors](#)“² in's Ohr. War's der Song, war's all das viele Glück, das ich in den letzten Tagen erfahren durfte? Ich weiß es nicht. Vielleicht musste da irgendwas raus. Und dann kam er wieder, der Brüll, den ich nur dann rauslasse, wenn ich vor Glück überlaufe. Und die Tränen kaufen mir über die Wangen, aber ich schäme mich meiner Tränen nicht. Das musste wohl jetzt sein. Befreit düse ich weiter. Yes, dieser emotionale Moment war mir wichtig. Könnte ich den Überschuss an Glück doch einfrieren. Freihändich, beide Arme ausgebreitet ... und laut singend.

Km 83, links die Donau, die zwar eher grün denn blau ist. Unter mir der 1a Radweg. Rechts Sumpflandschaft oder Wald. Eigentlich müsste mich die Tatsache, dass ich nicht schalten kann aufregen, tut's aber nicht. Hab ich halt nur einen Gang, bzw. zwei. Geht doch. Viele Dinge haben sich in den letzten Tagen selber repariert, die Schaltung nicht. So what?

Was macht eigentlich das Wetter? Nun es ist da. Wolkig bis sonnig, warm genug allemal. Die Regentage haben mich in der Rückschau nicht so sehr tangiert, wie vor zwei Jahren in der Tour durch die Ehemalige. Damals waren die Regentage am Ende → Abbruch, diesmal am Anfang → weiter.

Zwentendorf 5 km. Da steht das einzige Atomkraftwerk der Zweiten Republik Österreich. Erst gebaut, dann aufgrund einer Volksabstimmung nie atomar an's Netz gegangen. Aber es produziert trotzdem Strom. Heute Strom aus Sonnenenergie. Das ganze Plakat gibt's am Ende. Kurz naach dem Kraftwerk gibt's einen Schilderwald mit zahlreichen Hinweisschildern, die Übernachtungen anbieten. Der dritte Anruf trägt Früchte. Privat in einer netten Unterkunft sitze ich nun. Morgen früh gibt's kein Frühstück, aber ich werde kurz in den Pool hüpfen.



Was für ein wichtiger und interrester Tag!



² Das ist für mich ihr bester Song





Wein



Marillen



Haasi ohne Gestrüpp im Gesicht

Das Rad ist Murks, die Schaltung klemmt,
Mensch, Haasi, mach Dir nicht in's Hemd.
Du hast 'ne tolle Zeit in Ö,
doch manchmal tut der Hintern weh.
Jedoch der Wind von hinten kimmt,
egal, auch wenn die Schaltung klimmt,
Du düst am Donauufer lang,
jetzt jammer' nicht, mach dich nicht bang.
Nichts kann den Tatendrang vermindern,
Nichts kann den Rest der Tour verhindern.





EVN

AKW Zwentendorf

Als die EVN im Jahr 2005 das AKW Zwentendorf übernahm, hat das niederösterreichische Energie- und Umweltunternehmen auch ein Stück österreichischer Zeitgeschichte erworben.

Atomkraftwerk Zwentendorf

Der Spatenstich für das Atomkraftwerk Zwentendorf erfolgte am 4. April 1972 auf einem 24 Hektar großen Areal im Tullerfeld. Bis zur Fertigstellung des Siedewasserreaktors mit einer Leistung von rund 750 Megawatt dauerte es vier Jahre. Bei jahresdurchschnittlichem Betrieb hätte dieses Kraftwerk elektrische Energie für rund 1,8 Millionen Haushalte erzeugen können.

Die erste Volksabstimmung in der 2. Republik

In der Erwartung eines zureichenden Ergebnisses, entschloss sich der damalige Bundeskanzler Bruno Kreisky die Österreicher über das Schicksal des Atommeilers abstimmen zu lassen und kündigte im Falle einer Entscheidung gegen das Kraftwerk seinen Rücktritt an. Das Ergebnis der Volksabstimmung vom 5. November 1979 war knapp: 49,53 % der Österreicher stimmten mit Ja, 50,47 % mit Nein.

Als Folge dieser Abstimmungsergebnisse erließ der Nationalrat noch im Dezember 1979 mit dem „Atomergänzungsgesetz“ das Verbot von Atomkraftwerken in Österreich. Kreisky trat nicht zurück und blieb Bundeskanzler. Im März 1985 – noch vor der Katastrophe in Tschernobyl – beschlossen die Eigentümer die „stille Liquidation“ der Gesellschaft.

Heute: Das sicherste Kraftwerk der Welt

Auch wenn das Atomkraftwerk niemals die Aufgabe erfüllt hat, für die es ursprünglich geschaffen wurde, war die Verwendung des „Plutoniumkathartors“ schon in der Vergangenheit bewiesen. Bis 2001 war im Verwaltungsgebäude der NO Landesgendarmerieschule untergebracht. In dieser Zeit war Zwentendorf sprichwörtlich das schönste Kraftwerk der Welt. Die Zwentendorfer Schulen nutzten das Verwaltungsgebäude als Ausweichquartier bei Renovierungsarbeiten und die EVN ließ das Areal auch zur Verfügung. Das Kraftwerk diente auch einige Jahre als Ersatzkraftwerk für bayerische Schwesterkraftwerke in Deutschland.

Seit 2004 trägt das AKW auch einen Teil zur Realisierung des in Europa bis Die EVN hat die Anlage zu einem Trainingscenter umgebaut. Wartungskomplexe über der Reparatur- und Wartungsarbeiten in Anlagen, die sie in einem in Betrieb befindlichen AKW nicht betreiben können.

Zwentendorf als Location

Die EVN bietet mit Zwentendorf einen Raum für Ideen. Zwentendorf gilt als außergewöhnliche Location für Filmsets, Tagungen, Firmen Events und kulturelle Projekte. Seit 2010 bietet die EVN jeden Freitag Gratis Führungen gegen Voranmeldung durch das nachst.

Info:
akw@zwentendorf.com, www.zwentendorf.com, www.facebook.com/zwentendorf



Ein Kraftwerk,
das nie in Betrieb ging,
veränderte Österreich
nachhaltig.

- 1. Über 1.000 Arbeiter und Arbeiterinnen für die Errichtung des Kraftwerks
- 2. Rund 100.000 m³ Beton für den Bau des Kraftwerks
- 3. Das Kraftwerk war das größte Bauwerk der 2. Republik
- 4. Die Errichtung des Kraftwerks kostete rund 1,8 Milliarden Schilling

